©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

toren darstellen und die Fische, wie auch in anderen Hochgebirgsseen Zeit ihres Lebens klein bleiben werden, außer ein Saibling wächst schneller als die anderen und er ernährt sich dann auch von diesen, dann können sich gelegentlich „Wildfangsaiblinge" ausbilden. So gesehen wäre es natürlich günstig, Elritzen vor dem Besatz mit Salmoniden auszusetzen. Vielen geht es jedoch in erster Linie darum, daß durch solchen Fischbesatz ein fischleeres Gewässer belebt wird. Leider werden durch negative Umwelteinflüsse immer mehr Salmonidengewässer zu Cyprinidengewässern, somit kann auch in solcher Weise ein neuer Lebensraum für Salmoniden geschaffen werden. Der Besatz von Saiblingen in Hochgebirgsseen eröffnet auch der Sportfischerei neue Wege und dient somit dem Fremdenverkehr, der in Österreich von größter Bedeutung ist. Man sollte aber nicht alle Hochgebirgsseen mit Fischen neu besetzen und somit das ursprüngliche Biotop verändern, vielmehr sollten vor allem Hochgebirgsseen, in denen „Schwarzreuter" leben, als einmaliges Naturdenkmal erhalten bleiben. Für Fälle, bei denen es angebracht ist, Hochgebirsseen mit Fischen zu besetzen, soll dieser Hubschrauberbesatz in 2500 Meter zunächst ein Versuch in der Praxis sein, der bei Erfolg weitere Möglichkeiten und Wege eröffnen kann.

LITERATUR:

PESTA, O., 1948/49: Edelfische (Salmoniden) in Hochgebirgsseen; Österr. Fischerei 3, 61 f.

REISINGER, E., 1953: Zum Saiblingsproblem; Carinthia II, 63 (2), 74 - 102.

SAMPL, H., 1976: Die Seen der Tallagen; in: Die Natur Kärntens, Bd. 2, hrsg. v. F. Kahler, Verlag J. Heyn, Klagenfurt, 167 - 221.

STEINBÖCK, O., 1949: Der Schwarzsee ob Sölden im Ötztal; Sonderdruck d. Mus. Ferdinandeum Innsbruck 26/29.

STEINER, H., 1979: Mündliche Mitteilungen.

TURNOWSKY, F., 1946: Die Seen der Schober-Gruppe in den Hohen Tauern; VIII. Sonderheft der Carinthia II.

TURNOWSKY, F., 1976: Seen im Hochgebirge; in: Die Natur Kärntens, Bd. 2, hrsg. v. F. Kahler, Verlag J. Heyn, Klagenfurt, 225 - 245.

WAGNER, H., 1951 Die Saiblinge des Falkertsees in Kärnten; Österr. Fischerei, 4 (6), 127 132.

Ing. Kurt Igler

Zur Eröffnung der neuen Fischzuchtanlage und des angeschlossenen Verarbeitungsbetriebes der Fa. Bernegger in Molln am 16. 6. 1980

Bei strahlend schönem Wetter, dessen Urheberschaft sowohl der Bürgermeister von Molln als auch der Landeshauptmann von Oberösterreich in ihren Ansprachen für sich in Anspruch nahmen, wurde am Samstag, dem 15. Juni 1980 die Fischzuchtanlage und die angeschlossene Verarbeitungs- und Lagerungshalle der Familie Bernegger eröffnet.

Sowohl der Bürgermeister von Molln als auch der zuständige Landesrat Dr. R. Trauner und vor allem aber Landeshauptmann Dr. J. Ratzenböck würdigten in ihren Ansprachen die Initiative, die die Familie Bernegger zur Errichtung ihrer neuartigen Fischzuchtanlage aufbrachten und besonders auch die Schaffung eines in Österreich ein- und erstmalig zur Einrichtung gelangenden Betriebes, dessen Aufgabe es ist, die Erzeugnisse der Fischzucht und Teichwirtschaft zu bearbeiten und für den Konsumenten appetitlich, schmackhaft und arbeitssparend anzubieten.

Der Landeshauptmann brachte sehr eindringlich zum Ausdruck, daß es vor allem die Steuerleistungen von privaten Klein- und Mittelbetrieben seien, die es dem Land und dem Staat ermöglichten, ihren Aufträgen gerecht zu werden. Daß sich in diesen Betrieben alle Mitarbeiter als der Familie zugehörig fühlen, mache sie so leistungsstark.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Mir sei es gestattet, in meiner Eigenschaft als Obmann des Verbandes der Forellenzüchter Österreichs einige Gedanken zum Beginnen der Familie Bernegger auszusprechen.

In der Industriegesellschaft, die der Frau nicht nur eine Aufgabe im Haushalt zuteilt, sondern sie auch in den gesamten Arbeitsprozessen eingliedert, entsteht zwangsläufig der Trend zur Vereinfachung der Haushaltsarbeit und vor allem auch am Küchenherd. Diesem Trend entspricht es, die Speisen schon weitgehend vorbereitet der Hausfrau zur Verfügung zu stellen.

Der Verarbeitungsbetrieb Bernegger folgt diesem Zug der Zeit und wird damit sicherlich eine vorhandene Marktlücke nützen und auch neue Käuferschichten mit seinen Erzeugnissen anzusprechen vermögen. Vor allem sind es die Forellenfilets, die Forellenpasteten und die in Vorbereitung befindlichen Forellencocktails, die, wie man sich an den gratis verabreichten Kostproben überzeugen konnte, viele Leute ansprechen werden. Besonderes Interesse scheint es gerade für die letztgenannten Erzeugnisse zu geben.

Wenn sich anläßlich der Eröffnungsfeierlichkeiten nur wenige Forellenzüchter sehen ließen, so mag dies verschiedene Gründe haben. Die meisten Züchter können ihren Betrieb am Samstag Vormittag im Juni nicht verlassen, weil neben den alltäglichen Verrichtungen, vornehmlich an den Jungfischen, noch Kunden zu beliefern und zu betreuen sind. Manche mögen der Sache auch fernstehen oder die Konkurrenzierung durch das sehr potente Unternehmen Bernegger befürchten. Manche mögen wohl auch die nach anderen Gesichtspunkten erbaute Fischzuchtanlage in Molln als Spielerei ansehen und als einen nicht zielführenden Weg betrachten.

Gerade diese Betrachtungsweise scheint mir aber nicht richtig zu sein. Es gibt keine Aufzuchtmethode, keine Forellenteichanlage, keine Gestaltungsform einer Fischzucht, die nicht neben Vorteilen auch Nachteile besäße. Jeder muß für sich entscheiden, welchen Vorteilen zuliebe er gewisse Nachteile auf sich nimmt.

Jeder neue Versuch, jede neue Anlage, jede Neugestaltung von Fischzuchtbetrieben vermittelt wertvolle Erkenntnisse und Erfahrungen, die allen Forellenzüchtern zugute kommen mögen. Sie müssen dazu nur den Kontakt untereinander aufrechterhalten und pflegen, wie es der Verband der Forellenzüchter jedem Forellenteichwirt ermöglicht.

Nie werden wir Forellenzüchter auslernen, nie genug Erfahrung gesammelt haben und nie genug wissen können, da es stets neue Probleme zu bewältigen gibt. Nachteile und Vorteile andersartiger Forellenzuchten zu erkennen und aus Fehlern anderer zu lernen, stellt einen kostenlosen Lernprozeß für jeden dar, der vorwärtskommen will.

Andersartige Forellenzuchtanlagen, wie es die der Familie Bernegger ist, stellen an den Züchter oder Betreuer derselben hohe Anforderungen und zwingen ihn nachzudenken, zu forschen, zu probieren und Schwierigkeiten zu überwinden, was schließlich zu neuen Erkenntnissen und neuem Wissen führt. So glaube ich, ist es angebracht zu denken und zu urteilen.

Ich darf in diesem Zusammenhang wohl auch noch auf die Marktverhältnisse auf dem Sektor „Forellen" in Österreich eingehen und dazu Stellung beziehen. Die Vermarktung der Erzeugnisse der Forellenzucht hat von Anfang an andere Wege beschritten, als sie die Karpfenteichwirtschaft Jahrzehnte vorher gegangen ist. Aus kleinen Anfängen hat sich der alteingesessene österreichische Forellenzüchter hinaufgearbeitet und seiner steigenden Erzeugung auch stets einen Markt gesichert, wie ihn ja auch die durch günstige Preisgestaltung steigende Nachfrage zu einer erhöhten Produktivität antrieb.

Dieser gewachsene und weitgehend zufriedengestellte Markt kann durch plötzlich einsetzende hohe Angebote an Forellen empfindlich getroffen und gestört werden. Daß Großproduktionen aus projektierten oder schon im Bau befindlichen Großanlagen in naher Zukunft auf den Markt gebracht werden sollen, ist zu erwarten.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Der Verarbeitungsbetrieb Bernegger ist in der Lage, hier regelnd einzugreifen, Überproduktionen aufzunehmen und zu verarbeiten sowie gezielt auf den Markt zu bringen. Vor allem der Wiener Markt ist noch aufnahmsfähig und für neue Erzeugnisse sicher noch in mancher Hinsicht aufzuschließen.

Das muß als die vordringlichste Aufgabe des Verarbeitungsbetriebes Bernegger angesehen werden und wird, was zu erwarten ist, die Entwicklung wohl auch in dieser Richtung verlaufen.

Die Familie Bernegger ist zur Eröffnung ihres Betriebes in der Innerbreitenau in Molln zu beglückwünschen. Für manche Züchter wird es eine Beruhigung sein, zu wissen, wo zeitweilige Überproduktionen Abnahme finden und einem neuen Markt zugeführt werden können. In diesem Sinne kann der Verband der Forellenzüchter die Initiative der Familie Bernegger nur begrüßen.

Jahreshauptversammlung der Fischereibesitzer und -Pächter Osttirols

Am Samstag, dem 29. März 1980 fand in Lienz im Café Central unter Vorsitz von Obmann Franz Bibiza die diesjährige Jahreshauptversammlung der Osttiroler Fischereibesitzer und Pächter statt.

Neben der Behandlung der üblichen Tagesordnungspunkte einer Jahreshauptversammlung stand das Problem der leider noch immer zunehmenden Gewässerverschmutzung im Mittelpunkt der Beratungen. Aus immer mehr Kanälen fließt ungeklärtes Wasser in unsere Bäche und Flüsse. Schon Mitte der 70er Jahre sollte mit dem Bau einer biologischen Kläranlage im Lienzer Talboden begonnen werden. Bis heute ist es dazu aber nicht gekommen und die Aussichten auf baldigen Baubeginn sind nicht groß.

Kein Wunder also, daß der Fischbestand der Gewässer Osttirols von Jahr zu Jahr abnimmt. Fallen doch einerseits immer mehr Fische von schlechter Wasserqualität hervorgerufenen Krankheiten zum Opfer, andererseits wird durch ständig fortschreitende Flußverbauungen das natürliche Aufkommen erschwert (keine Laichplätze)!

Die Geduld der „Petri Jünger" wird also immer mehr auf eine harte Probe gestellt und die auf Grund unserer Werbung nach Osttirol kommenden Fischergäste sind bestürzt über die von Jahr zu Jahr zunehmende Wasserverschmutzung und über den ständig abnehmenden Fischbestand unserer ehemals reichgesegneten Fischgewässer. Nur dem ständig weit über den Pflichtbesatz hinausgehenden vermehrten Fischbesatz, verbunden mit großen finanziellen Opfern, ist es zu danken, daß die Fischgewässer noch halbwegs in gutem Zustand sind.

Aus diesen Gründen beauftragten die Teilnehmer der Hauptversammlung Obmann Bibiza, sich bei den zuständigen Politikern für den baldigen Baubeginn der Kläranlagen für den Großraum Lienz—Matrei—Defreggental und Sillian zu bemühen.

In einem Kurzfilm wurde den Versammlungsteilnehmern das Abfangen von Laichäschen im sogenannten „Michlbacher Bachl" (Besitzer Vinzenz Rainer, St. Johann), gezeigt. Mit den aus dem Laich dieser Mutterfische aufgezüchteten Jungäschen sollte ein weiteres Abnehmen des ohnehin schon sehr geringen Äschenbestandes verhindert werden.

Höhepunkt der diesjährigen Jahreshauptversammlung aber war die von Fischwart Berno Schober veranstaltete „Spitzen-Fischtrophäenschau". In dieser sicher einmaligen Ausstellung zeigte Schober Prachtexemplare von nahezu allen Fischarten, die in den Gewässern Osttirols und Oberkärntens verbreitet sind. Die Fische wurden zum Großteil vom Aussteller selber gefangen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: 33

Autor(en)/Author(s): Igler Kurt

Artikel/Article: Zur Eröffnung der neuen Fischzuchtanlage und des angeschlossenen Verarbeitungsbetriebes der Fa. Bernegger in Molln am 16. 6.1980 154-156